

„Solange die spielen, kommen wir“

Spaß an der Musik und familiäre Atmosphäre: Seit 1974 spielt die Band „Andromeda“ in der Regio und die Fans bleiben ihr treu

VON UNSERER MITARBEITERIN
UTE SCHÖLER

HERBOLZHEIM. Seit 1974 spielt „Andromeda“ in der Regio, seit 24 Jahren füllt die Live-Band stets zum Jahresende den Herbolzheimer Salmen. Bühnenkunst und Spielspaß der sechs Musiker begeistern bis heute. Die treuesten Fans kommen eigens aus München oder Paris, um ihre ehemalige Schulband zu hören.

Gegen 21 Uhr soll es losgehen, der Laden brummt, ist mit 120 Gästen ausverkauft. Sechs Gitarren stehen bereit, dazu schwarzweiße Tasten und natürlich Drums, außerdem ein Saxophon und eine Querflöte. Eine „Quetschkommode“ verspricht weitere Vielfalt.

Im Gastraum unterhält man sich über Bandgeschichten. Woher der Name kommt? Eher Zufall, erzählt Gitarrist Konrad Fees. Irgendwie habe das gut geklungen damals – ein bisschen bedeutungsvoll. Als Siebtklässler des Gymnasiums Kenzingen hatte man sich gefunden und ist seitdem fast konstant Andromeda geblieben. Konzertgast Bertram Jenisch hat hierzu eine lustige Geschichte: „Ich hab euch 1994 auf dem Stadtgartenfest gehört und das hat mir gleich sehr gut gefallen“, erzählt er dem Gitarristen. „Auch unsere Tochter Anna, damals 4 Jahre, war total begeistert.“ Das Bild, das sie später von der Band malte, ließ den Vater allerdings rätseln: Die Musiker waren allesamt Pferde. „Weisch“, antwortete Töchterlein, „Dromedar hab ich nit male könne.“

Dann kommen sie, die „Dromedars“, spielen sich warm. Moderator Stefan Hofstetter, ansonsten Flöte und Saxophon, gibt das Stichwort des Abends – „runderneruert“. So wird sich die alternde Combo auf die Schippe nehmen, und sich dort musikalisch aufs Beste präsentieren. Die „runderneruerten“ Finger und Ohren funktionieren prima. Auf einen Beatles-Song folgen die Stones, dann „Time after Time“. Den habe auch Miles Davis gecovert, verrät Hofstetter, das bürge für Qualität. Nach 10 Minuten beginnen die ersten Partygäste zu tanzen, auf dem schmalen Streifen, der noch zwischen Band und Publikum bleibt. Man ist sich sichtlich nah, vertraut seit Jahren.



Kultband in Aktion (von links): Konrad Fees (Gitarre), Jürgen Geiger (Schlagzeug), Wolfgang Leitz (Gesang), Bernd Geiger (Bass), Stefan Fleck (etwas verdeckt, Tasten), Stefan Hofstetter (Saxophon, Flöte)

FOTO: UTE SCHÖLER

Die familiäre Atmosphäre schließt Neufans mit ein.

Katja Wilde, heute als Filmjournalistin in München, war mit Flötist „Hofi“ in einer Klasse. Für Andromeda-Konzerte kommt sie immer noch her. Jacqueline Sefranek war einige Klassen tiefer, damals im Kenzinger Gymi. „Ich durfte sogar einmal als Gastsängerin auftreten“, erinnert sie sich, mit Donna Summers „Upside down you turn me“ – zur Schulparty in der Alten Halle. „Legendar ist auch, wie die sich an Fasching immer verkleiden“, erzählen beide lachend. „Stell dir mal Wolffi als Nana Mouskouri vor!“ Und einmal seien alle Musiker – „wirklich alle“, betont Wilde – als Wolfgang Petri mit Lockenkopf auf der Bühne gestanden. „Die Band ist Legende – solange die spielen, kommen wir!“

Jethro Tulls „Living in the Past“ bleibt nicht das einzige Stück des britischen Flötengenies Ian Anderson. 1988 habe man als Nachwuchskünstler begonnen, erzählt Hofmeister. Im Publikum erinnert

man sich gerne daran und lacht über die rechnerische Verjüngung.

Doch von Altersschwäche keine Spur. Ian Anderson alias Hofmeister wird an diesem Abend immer besser. Bei Jethro Tulls „Locomotive Breath“ ist die Lücke zur Band mit Tanzenden gefüllt.

„Das bringt ein Stück weit die Jugend zurück“

Danach kommt ein Ausflug in Countrygefilde, gefolgt von „O-ho Darling, believe me“ und auch J. J. Cale fehlt nicht. Der wird mit „Don’t cry sister cry, it’ll be all right in the morning“ gewürdigt. Ja, alles wird „just fine“ sein, nach solch einem Abend: Auch Sänger Wolfgang Leitz macht seinen Vorbildern alle Ehre, Bassist Bernd Geiger und Keyboarder Stefan Fleck geben ein solides Fundament und Jürgen Geiger treibt virtuos mit seinen Sticks. Hier versteht man sich wortlos, musiziert die Lieblingsstücke wie aus einem Guss. Und wenn bei Jethro Tull ein Flötenduo verlangt ist, dann spielt eben

der Bassist eine rote Blockflöte. Die schönen Stücke der 70er und 80er Jahre erfreuen die Hörer, schon nach ein, zwei Takten folgt erkennendes Lächeln. Auch die Kinks wecken mit „I love to live so pleasantly“ nostalgische Gefühle. Im Latinrock von Santana singen Leitz, Geiger und Hofstetter im Trio. „Das bringt ein Stück weit die Jugend zurück“ sagt Konrad Fees über sein Hobby Andromeda. Für das Publikum scheint dies ebenfalls zu gelten – laut mitsingend, wenn es mit „Drah di net um“ und Falco alias Johann Hölzel nach Österreich geht.

Nur aus Spaß an der Freude spiele man, sagt Fees, und nur deshalb immer noch an die acht Auftritte im Jahr. Rund 500 mal sei Andromeda wohl seit 1974 auf der Bühne gestanden, meint der Gitarrist. So genau wisse das aber niemand. Was als Schülerband begann, sei nun „ein bissl wie eine erweiterte Familie“ – ziemlich gut für eine Kooperation zwischen Kenzingern und Herbolzheimern. 2014 steht das 40. Bühnenjubiläum bevor.